Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 14 (1919)

Heft: 3

Artikel: Sieges-Frauentag

Autor: Zetkin, Klara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal Kann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich, 1. März 1919 Serausgegeben von der Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Sieges-Frauentag.

Von Klara Zetfin.



der internationale sozialistische Frauentag 1919! Sin Siegestag, ein Triumphestag, desgleichen die Sozialistinnen aller Länder nicht begehen konnten, seitdem die zweite internationale sozialistische

feitdem die zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz zu Kopenhagen 1910 ihnen die Losung gab: im Bewußtsein der sie einenden Solidarität alljährlick eine möglichst einheitliche Kundgebung für das Frauenwahlerecht und andere Reformforderungen zu veranstalten, eine Kundgebung, deren Kern und Stern der internationale Sozialismus sein sollte.

Seit unserem vorjährigen Frauentag haben weitere Bundesstaaten der großen nordamerikanischen Union, haben die letten Provinzen des englischen Kolonialreiches Kanada den Frauen volle politische Gleichberechtigung zuerkannt. In England wurde die Einführung des politischen Frauenwahlrechts zur Tat, und vor Jahresschluß haben dort die Frauen zum erstenmal als Gleichberechtigte an den Parlamentswahlen teilgenommen. Polen proklamierte das Bürgerrecht des weiblichen Geschlechts. Die Holländerinnen erlangten das passive Wahlrecht zum Parlament, und die ersten Wahlen, die nach der Verfassungsreform stattgefunden haben, verliehen Genossin Groeneweg Sitz und Stimme unter den Gesetzgebern. Jedoch bedeutsamer als alle diese wertvollen Siege dünkt es, daß die Frauen endlich politisch in Deutschland emanzipiert worden find, ebenso in Deutsch-Defterreich, Ungarn, Böhnen und - soweit aus Mitteilungen der Presse geschlossen werden darf — in all den Na= tionalstaaten, die auf den Trümmern der Habsburger Doppelmonarchie entstanden sind.

Um voll zu würdigen, was die Einführung des Frauenwahlrechts in diesen Staaten und in Deutschland bedeutet, muß man sich vor Augen halten, mit welch eigensinniger, beschränkter Zähigkeit hier die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts "grundsätzlich" bekämpft worden ist. Bis zu dem Tage, wo die Revolution unter dem Eindruck der militärischen Niederlage das feudal-klerikal-kapitalistische Desterreich-Ungarn in Stiicke schlug; bis zu dem Tage, wo die Nevolution mit dröhnendem Schritt durch Deutschland schritt, den Militarismus zu Boden warf und den Kaiserthron Wilhelms von Hohenzollern mitsamt fast zwei Duzend Thrönlein fortfegte. Welche geschichtliche Lehre! Die Revolution legte geradezu spielend, nebenbei die hartnäckigsten Widerstände nieder und verwirklichte über Nacht eine grundfähliche Forderung der Sozialdemokraten, die fogar nach der Ansicht der weniger frauenrechtsfreundlichen bürgerlichen Demokraten erst als Ergebnis langer, vorsich= tiger Versuche und Erfahrungen in weiter Ferne zu winken schien.

Fedoch freisich: auch in England und in den Niederlanden find die gewährten politischen Frauenrechte letzten Endes Friichte der Revolution. Allerdings nicht wie in Deutschland und dem zerfallenen Oesterreich-Ungarn die Friichte

einer politischen Revolution, die mit dem Hammer gegen altes politisches Unrecht philosophierte und verderblich gewordene Tafeln zerschlug. Wohl aber der wirtschaftlichen Revolution, die sich wie in jenen Ländern im Gefolge des Weltkrieges vollzieht und zu deren Wesenszügen es gehört, daß die Frauen in rasch anschwellenden Massen aus Nichtsals-Hausmütterchen in Berufstätige verwandelt werden, und daß sich ihnen alle Gebiete materiellen und kulturellen Schaffens öffnen. Entsprechend den fortgeschrittenen bürgerlichen Demokratie in England und den Niederlanden konnte sich dort die von der wirtschaftlichen Revolution getragene politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts als Verfassungsreform durchsetzen. Jedoch trotzent kiindet sich auch in ihr jene ungeheure gesellschaftliche Umwälzung, die, vom Weltkrieg mit Treibhausglut gefördert, unaufhaltsam der Weltrevolution entgegentreibt! Ja, sie ift selbst schon ein Teil dieser Weltrevolution und muß eine sie vorwärtsdrängende Araft werden.

Die geschichtlichen Umftände, unter denen vielen Millionen und Abermillionen Frauen endlich Bürgerrecht zuteil geworden ift, lenken so unsere Blicke zwingend auf die Berknüpfung, die zwischen der Revolution und dem sozialen Schicksal des Weibes besteht. Wenn die Revolution ihren gewaltigen Arm reckt, geht sie als Befreierin auch unserem Geschlecht voraus, sprengt Ketten, die es niederhalten und läßt neues Recht an die Stelle altersgrauer Ungerechtigkeit treten. In unseren Tagen, inmitten der krachenden und berftenden bürgerlichen Ordnung, ragt aber über der großen Errungenschaft politischen Frauenrechts ein weit größeres, erhabeneres Ziel empor: die Befreiung des lebendigen Menschen von der ausbeutenden und knechtenden Gewalt des toten Besitzes. Immer schärfer, unzweideutiger tritt es in Erscheinung, daß der menschenverderbende Weltkrieg das furchtbare Vorspiel der menschheitserlösenden Weltrevolution gewesen ift. In schneller Reihenfolge wächst die Bahl der Länder, die von revolutionären Buckungen erschiittert werden und in denen das Proletariat zur Eroberung der politischen Macht vorwärts zu stürmen beginnt. Eroberung der politischen Macht als Erstgeburtsrecht der Ausgebeuteten, als Hebel, der die kapitalistische Wirtschaft aus den Angeln hebt und den Boden der Gesellschaft frei legt für den stolzen, schimmernden Neuban der sozialistischen Ordnung.

Unser internationaler sozialistischer Frauentag 1919 steht im Zeichen der begonnenen Weltrevolution, die mit dem Triumph des Sozialismus enden muß. Näher als je liegt das Land der Berheißung vor uns, in dem die Frau als weiblicher Vollmensch erblühen und wirken kann. Diese Gewisheit muß unserer diesjährigen Kundgebung höchste Kraft und höchste Weihe verleihen. Stolze Gewisheit, jawohl, von dem Nahen des sozialistischen Zeitalters, und nicht bloß ein zläubiges Hoffen daraus!

Das Wort der Schrift hat sich erfüllt: die Letzten sind die Ersten geworden! Von den fühnen, zielentschlossenen Bolschewiki geführt, hat das junge Proletariat Außlands vor mehr als Jahresfrist die Sturmglocke zur Weltrevolution, geläutet. Mit der armen Bauernschaft verbündet, zeigte es, was das Volk der Arbeit sogar unter den ungünstigsten Umständen kann, wenn es will, wenn es handelt, kämpft. Die rufsische sogialistische Räterepublik besteht heute noch und hat nach dem Zeugnis Gorkis, ihres früheren Gegners und schärfsten Kritifers, in der kurzen Spanne Zeit die Kulturarbeit von Jahrhunderten geleistet. Einer Welt von Feinden zum Trot und ungeachtet aller Prophezeihungen ihres baldigen Endes, die der giftige Haß geboren oder die kleinliche Engstirnigkeit, die es nicht zu fassen vermag, daß das geschichtliche Leben ohne Respekt vor Normen und Schablonen seinen eigenen Gang geht.

Die feurige Lohe revolutionärer Auseinandersetzungen zwischen den ausgebeuteten Massen und der ausbeutenden Minderheit schlägt in den Balkanländern wieder und wieder empor. Sie läßt sich in Polen nicht durch die nationalen Gegensätze auslöschen. In den jungen Nationalstaaten, die aus der chemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie hervorgegangen sind, wirst über den völkischen Hader hinweg die große letzte Schlacht für die Befreiung der Arbeit vom Joche des Rapitals ihre Schatten voraus.

Die besitzenden Rlassen Deutschlands können es nicht verhindern, daß der Geschichte ehernes Muß die halbe Revolution zur ganzen machen wird. Sie können es nicht hindern, auch wenn das gegenrevolutionäre Schand- und Schreckensregiment der Ebert-Scheidemann die Revolution in dem Blut von Massenmorden und Meuchelmorden zu ersticken wähnt. Ueberall elementar ausbrechende Streiks und politische Kämpfe künden, daß der Sozialismus an Deutschlands Tore flopft und sich nicht abweisen läßt. Streiks, Arbeiter= und Soldatendemonstrationen melden das revolutionäre Erwachen des schaffenden Volkes in Stalien. Riesenausstände, Dienstverweigerungen und andere militärische Meutereien, politische Kundgebungen zeigen für Großbritannien eine soziale Gewitterschwille an, die zur revolutionären Ent= ladung drängt. Frankreichs Proletariat beginnt sich auf seine revolutionäre Tradition zu besinnen. Durch die neutralen Länder hallt der Massenschritt von Arbeitern, die sich wider ihre Ausbeutung und Beherrschung durch das Kapital auflehnen. Revolutionsluft weht über die Welt, Revolutionsstürme brausen heran.

Halten wir sozialistischen Frauen aller Länder unsere Seelen den Flammenzeichen der Revolution unverrückt zugewandt. Sie reden zu uns von dem herrlichen Sieg des Morgen, der uns volles Menschentum bringt, und sie mahnen uns an den heißen Kampf des Heute, in dem wir solches Menschentum erobern müssen. Unser Frauentag diene diesem Kampf und bereite den Sieg der Revolution vor. Die denkenden Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen der Schweiz haben den Hauch der Revolution in dem glänzend durchgefochtenen Generalstreik gespürt, der auch dem Bürgerrecht des weiblichen Geschlechts galt. Sie werden mit glühender Seele dabei sein, ihren Frauentag zu einem Kampfestag für ihr Recht, für die Revolution zu gestalten. Zu einem Rampftag, an dem sie ihren sicheren Sieg im voraus grüßen, indem sie des Sieges der Schwestern in anderen Ländern freudig und stolz gedenken. Die sozialistische Fraueninternationale weiß, welch treue und tapfere Kerntruppe sie in den schweizerischen Sozialistinnen besitzt. Sie fühlt sich in Ziel, Kampf und Sieg fest mit ihnen verbunden. Die Trompeten rufen. Die Weltrevolution marschiert. Der lette heilige Krieg für die Befreiung alles dessen, was Menschenantlik trägt, muß von den Ausgebeuteten und Enterbten aller Länder gemeinsam geführt werden. Seien wir Frauen bereit, seine Schlachten zu schlagen. National und international. Die Weltrevolution wird die Weltfreiheit iein.

Urbeiterinnen! Eure Rauftraft ist eine Macht.

Arbeiterin, du leideft heute unter einem dreifachen Drud, der von den ersten Tagen an, wo du ins Erwerbsleben eintratest, unausgesett auf bir laftet, ber bich nie ohne Sorge bem fommenden Tag entgegensehen läßt, der dich nie teilhaben läßt an den großen Kulturwerten des Lebens. Lange Arbeitszeit, farger Lohn und überhohe Preise für Wohnung, Nahrung und Kleidung lasten auf dir wie ein schwerer Alb, der dich nie aufatmen läßt. Wir wollen an dieser Stelle nicht davon sprechen, wie bein langer Arbeitstag bir so wenig Zeit und Kraft mehr läßt für deine Familie, für dich selbst; wir wollen nicht barauf eintreten, wie billig du deine Arbeitskraft verkaufen mußt im Interesse beines Arbeitgebers. Wir wollen dir hier in Erinnerung rufen, wie du und beine Arbeitsschwestern und beine Arbeitsbrüder von früh bis spät an der Maschine sich mühen und Werte schaffen für die Gesamtheit, Erzeugniffe, die oft auch du brauchft für deinen Saushalt, möge er noch fo ärmlich eingerichtet fein.

Aber jene Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie, jene Stoffe, jene Kleidungskücke, jene Geräte, die im harten Erwerdsleben der Fadrik oder der Heimarbeit durch deine Hand gehen und bei der langen Arbeitszeit heute deine Arbeitskraft oft genug vor der Zeit ausreiben, machen einen weiten Weg vom Produzenten zum Großeinkäuser und dann im Handel von Hand zu Hand, die sie zu dir zurück gelangen, zum eigenen Gebrauch in der eigenen Familie. Und auf diesem weiten Weg von einem Besiger zum andern werden die Waren immer eurer; in jeder Hand lassen sie einen Gewinn zurück. Und du Arbeiterin halt als Konsumentin dann all die Zwischengewinne zu bezahlen für die Waren, an deren Erstellung du und deine Arbeitsschwestern und deine Arbeitsschwestern und deine Arbeitsschwestern für die Karen, an deren Erstellung du und deine Arbeitsschwestern und deine Arbeitsschwester ihre Arbeitskraft um karge Entlöhnung hingeben mußten.

Arbeiterin! Wenn bu mibe und abgehett nach deinem zweisachen Tagewerk am Abend noch deine Ausgaben ins Haushaltungsbuch einträgst, dann sagen dir deine miden Glieder, deine kleinen Sinnahmen und die für einen armseligem Husgaben, daß du tagtäglich doppelt ausgebeutet bist. Um einen kleinen Lohn mußt du deine Arbeitskraft verstaufen und bei all beinen Sinkäusen jene großem Handelszewinne bezahlen, die gemacht werden, wenn die Woren von einem Besitzer zum andern gehen, wo jeder wieder große Gewinne einstreicht, ohne daß er irgend einen Wert schafft.

So bist du jeden Tag doppelt ausgebeutet. Ausgebeutet in beiner Arbeitskraft, ausgebeutet in deiner Konsumkraft, in beiner Kaufkraft. Du hilfst dem Arbeitgeber, seine hohen Mehrwerte aus seinen Maschinen und deiner Arbeitskraft herausschlagen, und mehrst durch deine Einkäufe die arbeitslosen Einkommen des gesamten Zwischenhandels. Und darum bleibst du arm, wie du dich mühst, wie du mit den Deinen darbst und entbehrst!

Aus dieser zweisachen Ausbeutung heraus hilft dem Arbeiter nur ein Weg: Zusammenschluß, Organisation! Nur dort sind günftige Arbeitsbedingungen, ausreichende Löhne zu erreichen, wo sich die Arbeiter einer Berufzgruppe zu einer machtvollen gewerkschaftlichen Organisation zusammenschließen. Und ebenso müssen die Arbeiter sich zu starken Genossenschen Aus
ebenso müssen die ihre Waren direkt vom Produzenten zusammenschließen, die ihre Waren direkt vom Produzenten beziehen, die im Großen einkausen und ihre Waren direkt von
den großen Welkhandelsplätzen beziehen und dadurch die Riesensewinne des gesamten Zwischenhandels ausschalten, der kein Bedürfnis im Wirtschaftsleben ist und deshalb ohne jede Verechtigung ist und immer eine schädigung der Konsumenten, der Käuser bedeutet.

Der Weg für dem genossenschaftlichen Zusammenschluß ist für uns heute in der Schweiz überall angedahnt in den bereits bestehenden größeren und kleineren Genossenschaften, dar allem aus in den Konsumgenossenschaften, von denen sich die 458 einzelnen Konsumvereine wiederum zusammengeschlossen haben zur großen Vereinigung des Verbandes Schweizerischer Konsumbereine, der mit seiner hohen Umsahsumme von 129 Milliomer Franken heute schon eine Großeinkaußgenossenschaft von hohen wirtschaftlicher Bedeutung ist. Kun gilt es, die bestehenden Genossenschaften zu kräftigen und auszubauen, auf daß sie immer mehr ihre eine große Aufgabe erfüllen: Ausschaltung des Zwischenhandels, der unsere Waren maßlos verteuert und keine wirtschaftlichen Werte schafft.